

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
**Nr. 91.** Freitag, den 15. November **1878.**

## Spruchliste

der für die IV. Quartalsitzung des Bezirksgeschworenengerichts zu Dresden ausgelooften Geschworenen.

### I. Hauptgeschworene.

	Nummer der Jahresliste.
1. Herr Gotthelf Wilhelm Maul sen., Schlossermeister in Dresden.	131.
2. " Friedrich Modes, Privatus in Loschwitz.	146.
3. " Carl Heinrich Friedrich Goltfert, Gutsbesitzer und Ortsrichter in Seitenhain.	315.
4. " Carl Heinrich Maune, Gutsbesitzer in Sachsdorf.	145.
5. " Carl Robert Krüger, Privatus in Dresden.	108.
6. " Otto Sachse, Mechaniker in Dresden.	210.
7. " Carl Julius Schlesier, Gutsbesitzer in Mägeln.	339.
8. " Oskar Hermann Gerlach, Brauereipächter in Döhlen.	47.
9. " Gustav Dürigen, Gutsbesitzer in Kesselsdorf.	32.
10. " Ernst Hermann Forker, Guts- und Knochenmühlenbes. in Langenwolmsdorf.	313.
11. " Friedrich Emil Weigel, Kaufmann in Dresden.	236.
12. " Robert Prösch, priv. Kaufmann in Dresden.	169.
13. " August Alick, Kaufmann in Pötschappel.	4.
14. " Gustav Kappler, Gutsbesitzer in Linbach.	115.
15. " Friedrich Bernhard Echart, Gutsbesitzer und Ortsrichter in Rippien.	38.
16. " Edmund Heinrich Hopfe, Ritterguts-pächter in Schieritz.	264.
17. " Caspar Hugo von Schönberg, Rittergutsbesitzer in Reichstädt.	367.
18. " Gustav Bernhard Hempel, Architekt und Rathsmaurermeister in Dresden.	60.
19. " Wilhelm Rudolf Krippenstapel, Fabrikant in Wilsdruff.	113.
20. " Arno Storz, Kaufmann in Großenhain.	292.
21. " Moritz Kraw, Generalagent in Dresden.	110.
22. " Friedrich Moritz Brendel, Amtslehngutsbesitzer in Raiz.	23.
23. " Heinrich Theodor Gasse, Färbereibesitzer in Nadeberg.	73.
24. " Julius Heinrich Kreuzkamm, Hofconditor in Dresden.	106.
25. " Otto Theodor Rippe, Ritterguts- und Kaltwerksbesitzer in Groitzsch.	114.
26. " Friedrich Georg Lehmann, Hofbuchhändler in Dresden.	119.
27. " Carl Edmund Fischer, Hofapotheker a. D. in Dresden.	40.
28. " Carl Friedrich Ludwig, Kammerguts-pächter in Pennrich.	127.
29. " Heinrich Wirthgen, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Gaustritz.	247.
30. " Gustav Adolf Böhmer, Kaufmann und Tapetenfabrikant in Dresden.	10.

### II. Hilfsgeschworene.

1. Herr Joseph Cristofani, Gypswarenfabrikant in Dresden.	7.
2. " Moritz Engert, Kaufmann in Dresden.	10.
3. " Richard Friele, Architekt und Premierlieutenant der Reserve in Dresden.	11.
4. " Heinrich Wilhelm Rippold, Rentier Dresden.	29.
5. " Carl Julius Adolph Böhmer, Spritzenfabrikant und Hoflieferant in Dresden.	5.
6. " Carl Theodor Henselius, Contobücherfabrikant in Dresden.	20.
7. " Hermann Kieselbain, Baumeister in Dresden.	24.
8. " Ernst Grabl, Fabrikbesitzer in Dresden.	14.
9. " Hellmuth Hentler, Buchdruckereibesitzer in Dresden.	19.
10. " Emil Oswald Geller, Kunsthändler in Dresden.	12.
11. " Johann Albert Lankau, Hofdecorationsmaler in Dresden.	28.
12. " Richard Bachmann, Decorationsmaler in Dresden.	1.

Dresden, den 9. November 1878.

Das Königliche Bezirksgericht.  
Wehinger.

## Bekanntmachung

an sämtliche Gemeindebehörden in den Städten und auf dem platten Lande.

Nach § 27 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli d. J. in Verbindung mit § 16 der dazu gehörigen Ausführungs-Berordnung vom 11. October d. J. ist von den Organen der Gemeindeverwaltungen die in der Beilage B. der gedachten Ausführungs-Berordnung (Seite 267 bis 276 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1878) für einen jeden Ort angegebene Zahl von Mitgliedern in die für jeden District niederzusetzende Einschätzungs-Commission, sowie für jedes dieser Mitglieder ein Stellvertreter zu wählen.

Unter Hinweis auf die in § 17 der Ausführungs-Berordnung gegebene Vorschrift werden die Gemeindeverwaltungen des Steuerbezirks Meissen hierdurch aufgefordert, diese Wahlen bis

**zum 20. November 1878**

vorzunehmen und die gewählten Mitglieder der Einschätzungs-Commissionen und deren Stellvertreter innerhalb der nächsten drei Tage nach vollzogener Wahl dem unterzeichneten Bezirks-Steuer-Inspector mittels eines nach der untenbezeichneten Form in doppelten Exemplaren anzufertigenden Verzeichnisses namhaft zu machen.

Um im Uebrigen eine Verwechslung der in nächster Zeit an die Gemeindeverwaltungen gelangenden neuen Einkommensteuer-Formulare mit den älteren zu vermeiden, werden die Gemeindeverwaltungen hierdurch aufgefordert, die bei ihnen etwa noch vorhandenen Bestände an älteren dergleichen Formularen mit thunlichster Beschleunigung anher zurückzugeben.

Meissen, den 11. November 1878.

Der Königliche Bezirks-Steuer-Inspector.

Gärtel.

Verzeichniß

der von den Organen der Gemeindeverwaltung zu . . . . . in die Einschätzungs-Commission des . . . Districtes im Steuerbezirke Meissen gewählten Mitglieder und deren Stellvertreter.

Namen der Mitglieder.	Stand derselben.	Namen der Stellvertreter.	Stand derselben.



## Bekanntmachung, das Ziehkindewesen betreffend.

In Verfolg der Aufforderung vom 4. vorigen Monats haben ihre Mitwirkung bei Beaufsichtigung des Ziehkindewesens bisher freundlichst zugesagt: Frau Leutitz auf Deutschenbora, Frau Kößberg zu Zischow, Frau von Schönberg auf Oberreinsberg und Frau Dr. Biege zu Krögis.

Um noch vor Ablauf dieses Jahres diese Mitwirkung auf den hiesigen Verwaltungsbezirk, mit Ausnahme der Städte Lommach, Meißen und Rössen, zweckmäßig vertheilen zu können, wird die gedachte Aufforderung hiermit erneuert und gebeten, die Bereitwilligkeit, zur vorerwähnten, mit besonderen Belästigungen durchaus nicht verbundenen Mitwirkung bis Ende dieses Monats anher erklären zu wollen.

Meißen, den 12. November 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Boffe.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

**Donnerstag, den 21. November d. J.,**

das dem Restaurateur Gustav **Bachmann** zugehörige Restaurationsgrundstück, sog. „Lindenschlößchen“, Nr. 294 des Katasters und Nr. 357 des Grund- und Hypothekenbuches für Wilsdruff, welches Grundstück am 6. September 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**14,892 Mark**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 10. September 1878.

Königl. Gerichtsamte daselbst.  
Dr. **Gangloff.**

Friedrich.

## Bekanntmachung.

Behufs der vorzunehmenden Ergänzungswahl des mit Ende dieses Jahres ausscheidenden dritten Theiles der Stadtverordneten und deren Erfahrmänner ist eine Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger hiesiger Stadt angefertigt worden und liegt dieselbe vom 18. November bis mit 2. December dieses Jahres im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus. Etwaige Einsprüche sind bis mit 24. November ds. Js. bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen.

Nach Ablauf der obgedachten Auslagezeit wird die Liste geschlossen, auch werden alle bis dahin nicht eingetragenen Bürger von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Einsprüche unberücksichtigt gelassen werden.

Wilsdruff, am 14. November 1878.

Der Bürgermeister.  
**Ficker.**

## Bekanntmachung,

die Eröffnung der hiesigen Fortbildungsschule betreffend.

**Dienstag, den 19. November** dieses Jahres, soll die **Fortbildungsschule** für **Knaben** in hiesiger Stadt wieder eröffnet werden und haben wir daher Folgendes zur Nachachtung der Betheiligten bekannt zu machen:

1. Die sub. 2. gedachten Aufnahmepflichtigen haben sich am kommenden **Sonntag, den 17. November** ds. Js., in der Zeit von Vormittags 11 bis 12 Uhr im zeitherigen Fortbildungsschullocale bei dem Herrn Schuldirektor Beck hier **persönlich** anzumelden;
2. Aufnahmepflichtig sind alle diejenigen hier aufhältlichen männlichen Personen, welche Ostern 1876 und 1877, sowie Ostern dieses Jahres aus der Schule entlassen worden sind. Ausgenommen hiervon sind jedoch diejenigen, welche regelmäßig eine höhere Lehranstalt oder eine mittlere oder höhere Volksschule **neun** Jahre anstatt acht Jahre besuchen, oder auch dementsprechenden Privatunterricht genießen, jedoch nur unter den im Abs. 3 § 11 der Ausführungsverordnung zum Schulgesetze gedachten Voraussetzungen;
3. Die aus einer anderen als der hiesigen Bürgerschule entlassenen Fortbildungsschulpflichtigen haben ihre Schulentlassungsscheine bei der Aufnahme vorzulegen;
4. Die Schüler erhalten wöchentlich vier Unterrichtsstunden und zwar Dienstags von Abends 6—8 Uhr und Freitags von Abends 6—8 Uhr;
5. Schulgeld ist von den Fortbildungsschülern, welche sich hier aufhalten, nicht zu entrichten;
6. Auswärtige können nur mit besonderer Genehmigung des unterzeichneten Schulvorstandes und auch da nur unter gewissen Bedingungen, z. B. gegen Abentrichtung von Schulgeld etc., Aufnahme finden;
7. Unentschuldigte oder ungerechtfertigte Schulversäumnisse und hierbei etwa vorkommendes widerrechtliches Verfahren der Eltern, Erzieher, Lehr- und Dienstherrn und Arbeitgeber werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft, sowie eigenmächtiges Einschreiten der Eltern gegen Disciplinarmassregeln der Lehrer und gegen die Ordnung der Schule mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet;
8. Die erforderlichen Rechen- und Zeichenhefte, Rechnen-, Schreibe- und Notizbücher, eine Tafel, Reißzeug und die sonst noch erforderlichen Schreibutensilien haben die Schüler zu beschaffen und mit in die Schule zu bringen.

Wilsdruff, am 13. November 1878.

Der Schulvorstand.  
**Ficker, Brgmstr.**

## Tagesgeschichte.

Wilsdruff. Einen außergewöhnlichen Genuß werden die Gewerbevereinsmitglieder nebst ihren Gästen morgen Abend haben. Der vom vorigen Jahre her noch in bestem Andenken stehende Herr Gustos Müller vom königlichen Polytechnikum zu Dresden wird seinen zugesagten zweiten Vortrag über „Australische Goldfelder und Goldgräber“ halten. Wem die frische Schilderung des Selbsterlebten dieses Mannes in Australien von vorigem Jahre noch im Gedächtniß ist, der wird nicht verfehlen, auch an diesem Abend zu erscheinen, umso mehr, als für die Vereinsmitglieder und deren Frauen der Zutritt unentgeltlich, für Gäste aber das Entree ein kaum nennenswerthes ist. (Siehe Inserat vom Gewerbeverein.)

Am 9. Nov. ist in dem Reviere des Döhlener Kunstschachtes durch unerwarteten Kohlenbruch aus der Förste der Häuer Ernst Heinrich Ludwig Hammer aus Unterweißig erschlagen worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

Meißen, 10. Nov. In unserer Stadt befinden sich zur Zeit incl. der Gasthöfe 143 Schankstätten, und zwar 103 Bier- und 40 Weinschenken. Im Vergleich mit der Anzahl der Schenken vor 25 Jahren hat sich diese in diesem Zeitraume mehr als verdoppelt. Interessant ist, daß auf je 90 Bewohner eine Schankstätte entfällt.

Sebnitz. Am 5. Nov. war eine in der Knopfabrik von Anton Pietschmann u. Sohn in Nixdorf beschäftigte junge Arbeiterin, Therese Schierh, erst seit Kurzem mit ihrem, ebenfalls in dieser Fabrik als Heizer fungirenden Gatten verheirathet, damit beschäftigt, bei ungeschütztem Lampenlicht Ligtroin auf eine Lampe zu füllen. Im Nu hatte das wegen seiner starken Gasentwicklung äußerst gefährliche Del Feuer gefangen und die Frau, welche im Schreck Lampe und Flasche wegwarf, stand sofort in Flammen. Die bedauernswerthe Frau ward von Brandwunden gräßlich zugerichtet und am 6. Nov. erlöste sie der Tod von ihren Leiden.

Das königl. Ministerium des Innern hat die von dem Comité für die nächstjährige IV. Dresdner Pferdeausstellung erbetene Erlaubniß zum Vertriebe der Loose zu der mit dieser

Ausstellung zu verbindenden Verloosung ausgestelltter Objekte im ganzen Gebiete des Königreichs Sachsen ertheilt.

Leipzig. Mittels Anschlags am Schwarzen Brett der Universität macht der Universitätsrichter bekannt, daß durch Plenarbeschluß des Universitätsgerichts dem Studirenden der Medizin Stanislaus Warynski aus Martinoff in Rußland wegen nachgewiesener Agitation für socialdemokratische Bestrebungen das akademische Bürgerrecht entzogen worden ist. Wie man sich erzählt, hat die Hauptthätigkeit des Gemahregelten, jedenfalls eines „Nihilisten“ in der Verlesung socialistischer Brandschriften nach Rußland bestanden.

Golditz, 11. Nov. In der Nacht vom 8. zum 9. Nov. ist der 58 Jahre alte Gutsauszügler Gottlob Gajsch in Rüz in dem Augenblicke von einem Kerl mit einem Hammer oder ähnlichen Instrument vor die Stirn geschlagen worden, als er seinen Sohn 1½ Uhr Nachts hat wecken wollen, der zum Wochenmarkt nach Grimma zu fahren beabsichtigte. Der Uebelthäter hat sich in die Wohnung des Auszüglers geschlichen und eben einen Diebstahl ausführen wollen, bei welchem er überrascht worden. Die Verletzung des alten Gajsch war eine so schwere, daß er am 9. d. früh verschieden ist.

Es bestätigt sich in vollem Umfange, daß die deutsche Kriegscorvette Ariadne unter Befehl des Seelapitäns Werner die Häfen Salnafata und Folcalili auf der zu den Schifferinseln gehörenden Insel Upolu mit Beschlag belegt hat. Es wird sogar ein zweites Schiff dahin abgefannt. Die Besetzung ist erfolgt, wie amtlich erklärt wird, „um alle deutschen Interessen sicher zu stellen und das Besitzrecht festzuhalten, bis die (gebrochene) Uebereinkunft zwischen der deutschen Regierung und der Regierung von Samoa vom 3. Juli 1877 ausgeführt ist, oder Capitän Werner andere Instruktion von der Regierung erhält.“ Samoa hatte sich verpflichtet, mit Niemand günstigere Handelsbedingungen abzuschließen als mit Deutschland und hatte diese Verpflichtung zu Gunsten von Amerikanern gebrochen.

In viele Hamburger Familien ist Trauer eingelehrt. Der Kohlendampfer „Hermann Sauber“ ist in der Nordsee mit 23 Mann Besatzung untergegangen. 20 Männer von den 23 sind verheirathet und hinterlassen Wittwen und Waisen.



## Beste Singer-Familien-Maschinen

von Biesolt & Locke in Meissen,  
die anerkannt vorzüglichsten Singer-Fabrikate unserer vaterländischen  
Industrie. Durch ihre vielseitigen practischen Verbesserungen über-  
treffen sie alle übrigen Singer-Nähmaschinen. — Reelle Garantie.  
Unterricht gratis.

Allein-Verkauf für Wilsdruff und Umgegend bei  
**Carl Müller, Tuchhändler.**

## Mais und Maischrot,

Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl  
empfiehlt **Gustav Adam.**

## Aur gefälligen Beachtung!

Von jetzt an wird **Schweinefleisch** und **Wurst** verkauft  
bei **August Herrmann,**  
Wilsdruff, Marktgasse.

## Ein Pianofort,

fast neu, gut gehalten, in Jacarandgehäuse, schöner starker Ton,  
gebaut von Krug, kostete vor 2 Jahren 600 Mark, ist preiswerth zu  
verkauft durch  
**Spediteur A. Herrmann**  
in Wilsdruff.



## Neue Singer-Nähmaschinen

mit Original-Patent-Spultvorrichtung und Patent gegen  
das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder-System  
Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson,  
Badenia, Bradbury & Co. empfehlen unter reellster  
Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung  
von 6 Mark an und Grátiserteilung des Unterrichts

**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

Der **Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Szezyrba** in Breslau hat meinen Kindern bei heftigen  
Küsten-Anfällen (Keuchhusten) **sofort** Linderung verschafft,  
weßhalb ich denselben als ein sehr probates Mittel bestens  
empfehle.

St. Goar, 25. Oct. 1875. **F. Schaaf, Tapezier.**

Wer sich vor Schaden bewahren und nicht auf die ge-  
meinste Weise **geprellt** und **betrogen** sein will, achte ge-  
nau darauf, daß mein ächtes Fabrikat mit meinem Siegel ver-  
schlossen ist und auf dem Etiquett mein Facsimile sein muß.  
Die alleinige Niederlage ist in der **Löwen-Apothek** **Wilsdruff.**

## H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff

empfiehlt sich zur Anfertigung von  
Rechnungen, Preis-Couranten, Quittungen, Circularen,  
Lieferscheinen, Etiquetten, Briefköpfen, Tabellen jeder  
Art, Formularen, Frachtbriefen, Empfehlungen, Ge-  
schäfts- und Adresskarten, Ballkarten und Eintritts-  
billets, Programmen, Jahresberichten, Brochuren, Ver-  
einssachen, Gelegenheits-Gedichten, Brief-Couverters,  
Schul-Zeugnissen etc. etc. etc.  
und sichert prompte und billige Bedienung zu.

## Lampert's Gicht-Balsam

Schutz- die beste **Einreibung** gegen **Reissen** — **Hexen-**  
**schuss** — **Rheumatismus** — **Gicht** —  
**Hüftweh** — **Rücken-** und **Glieder-**  
**schmerz** — **Lähmung** — **Kopf-** und  
**Marke. Zahnschmerz, Frost- u. Brandwunden**  
in Flaschen zu 1 und 2 Mark in allen **Apotheken.**

## Großbringend

für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche:  
„**Dr. Airy's Naturheilmethode**“ abgedruckten Berichte über die  
erfolgte Genesung auch in verzweifelten Fällen. Preis 1 Mark,  
vorrätzig in **R. von Zahn's Buchhandlung,**  
**Dresden,** auch gegen Einsendung von 12 Briefmarken à  
10 Pf. franco zu beziehen durch **Richter's Verlagsanstalt,**  
**Leipzig.** Ein „Auszug“ steht **gratis** und franco zu Diensten.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum  
der Haare, die **ächte Süßmilch'sche Ricinusölpomade**  
aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. **Lautner** in Wilsdruff.

## Frische Frankfurter Brühwürstchen

empfiehlt von heute ab

**E. Gast.**

Es ist für

## jeden Besucher Dresdens

selbst beim allerkleinsten Bedarf lohnend, das

## Etablissement

## Siegfr. Schlesinger,

Webergasse 1, 1. Etage, Hotel Ringke,  
zu besuchen. Die Waarenvorräthe sind übersichtlich in

## 12 grosse Zimmer

eingetheilt. Das Etablissement **Siegfried**  
**Schlesinger** genießt weit und breit den Ruf der  
größten

## Reellität u. Billigkeit

und verschmäht jede Art und Weise von Reclamen, die auf  
Täuschung des Publikums berechnet sind, wie z. B.

## Veröffentlichung zeitweiser oder totaler Ausverkäufe.

Es ist dem Etablissement unmöglich,

## Preisbücher, Preislisten, Packete mit Waarenproben u. s. w.

zu versenden, weil die Einkäufe zum größten Theil in **groß-**  
**artigen Parteeinkäufen** bestehen, die durch den **schnellen**  
**Massen-Umsatz** rasch wieder durch andere ersetzt werden.

## Wiederverkäufern großer Verdienst gesichert.

Das Etablissement enthält: Kleiderstoffe in Wolle, Sammet-  
und Seidenwaaren, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Läufer,  
Uchstoff, Flanelle, Barchente, Damenmäntel, Schürzen,  
Röcke, Tücher, Leinen- und Baumwollwaaren, Tisch- und  
Bettzeuge, Tisch- und Bettdecken, Seidenbänder, leinene und  
bunte Taschentücher, Patent-Sammete, Moiré, Futterstoffe  
aller Art.

## Für Weihnachts- Einkäufe

fast täglicher Eingang enormer spott-  
billiger Waarenpartien.

**Filzröcke** von 3 Mark,

**Morgenröcke** von 9 Mark,

**Moiréröcke** von 6 Mark,

**Moiré vom Stück** von 40 Pf.

empfiehlt in großem Sortiment

**C. H. Wunderling,**

**Dresden,**

**Altmarkt Nr. 11.**

## Schwerathmigkeith, Asthma,

**Engbrüstigkeit** betreffend.

Jeder **Asthma-Kranke** ist tief zu beklagen. Ein wirk-  
lich andauernd Hilfe bringendes Mittel dagegen hat die  
Wissenschaft bislang nicht gekannt.

Neuerer Zeit jedoch wird von den Herren Aerzten das  
aus indischen Pflanzen bereitete

## Englische Asthma-Pulver

mit größtem Erfolg gegen **Schwerathmigkeith** — **Asthma**  
— **Engbrüstigkeit** — **Athmenoeth** in Anwendung gebracht.

Dieses **Englische Asthma-Pulver** hat die  
Kraft, Athmungsbeschwerden schnell zu **heben** und in den  
meisten Fällen ganz zu **heilen.** Von den Medicinal-  
Behörden als **bestes** Brust- u. Hustenmittel anerkannt.

Die Anwendung geschieht durch bloßes Einathmen. Jedes  
Packel, zu **zehn** Portionen berechnet, stellt sich auf 1 Mark  
25 Pf. und ist dieses vortreffliche **Englische Asthma-**  
**Pulver** mit ganz exacter Anweisung nur durch die **Apo-**  
**theken** zu beziehen.

## Neuer Vaterländischer Kalender für 1879,

in großer Ausgabe 50 Pf., in kleiner Ausgabe 20 Pf..

zu haben in **H. A. Berger's Buchdruckerei.**

Eine große hochtragende **Ruh**

ist zu verkaufen im **Gute Nr. 12** in **Wilsdruff.**



## Filzhüte!

Die neuesten Façons in grauen und schwarzen Filzhüten sind angekommen und empfiehlt dieselben den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend bestens. Billige Preise werden zugesichert.

Dresdnerstraße 67.

Theod. Andersen,

Dresdnerstraße 67.

Barbierstubenbesitzer.

Eiserne Koch-Maschinen - Defen,  
eiserne Koch-Geschirre,  
eiserne Falz-Platten,  
sowie Blechwaaren aller Art

empfehl't billigt die Klempnerei von

Anton Wendisch, Wilsdruff, Freiburgerstr.

Stoff zu Pelz- & Jacken-Bezügen,

Alle von 40 Pfg. an

empfehl't

Eduard Wehner,  
Weißnerstr.

Filzröcke von 3 Mark an,  
Kopftücher von 35 Pfg. an,  
Schwältücher von 40 Pfg. an  
sowie Neuheiten in wollnen

Phantasie-Artikeln

empfehl't

Eduard Wehner, Weißnerstr.

## Photographie.

Aufnahmen finden wieder bei jeder Witterung statt. Gruppen  
Medaillons, Reproduktionen u. s. w. werden billigt berechnet.

Wilhelm Mütze.

Amalie Hoffmann,

Wilsdruff,

Freiburgerstraße 122.

Reichhaltiges Lager eleganter billiger Regenschirme.  
Alle Reparaturen, als: Bezüge, Einziehen der Stöcke  
u. s. w. ebenfalls billigt.

Augenarzt Dr. K. Weller Dresden (Prager Str. 31)  
Sprech. v. 10-12. (Künstl. Augen.

Neufundländer Dorsch - Leberthran.

Neue ganz vorzügliche Sendung direct im-  
portirt, von weißer Farbe, und mildem  
Geschmack, nicht gebleicht, sondern durch  
Dampf gewonnen, daher sehr wirksam,  
von ärztl. Autoritäten sehr empfohlen, à  
Flasche 1 Mk., bei 6 Fl. Postbezug, franco  
nach allen Gegenden des deutschen Reiches.  
Kgl. Hofapotheke am Georgenthor zu Dresden.

## Gelegenheitskauf.

Chales und Umschlage-Tücher  
von 4 Mark 50 Pf.

Kinder-Plaids von 2 Mark.

Concert-Tücher von 1 Mark 50 Pf.

Kopf-Tücher von 80 Pf.

Echt gewirkte Long-Chales von 18 Mark.  
Kaufe zur Messe gelegentlich große Posten, kann daher in  
Auswahl u. Preisen jeder Concurrnz die Spitze bieten.

Wiederverkäufern Extra-Preise.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt Nr. 11.

## Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline,  
Trommel, Glöden, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer,  
Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Hand-  
schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis,  
Tabaksdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies,  
Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfehl't

J. S. Keller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht  
steht, sind Fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr.  
Preislisten sende franco.

## Parfümerien,

Ricinusöl-Pomade, Pappel-Pomade, sowie alle möglichen  
Toilettenseifen und Haaröle empfehl't billigt

Dresdner  
Straße No. 67.

Theodor Andersen,  
Barbierstubenbes.

Dresdner  
Straße No. 67.

## Gewerbeverein Wilsdruff.

Morgen Sonnabend Abends 8 Uhr außergewöhnliche Ver-  
sammlung, in welcher der von vorigem Jahre in bestem An-  
denken stehende Herr Custos Theodor Müller vom königl.  
Polytechnikum zu Dresden einen zweiten Vortrag und zwar über  
„Australische Goldfelder und Goldgräber“ halten wird.

Hierzu sind alle Mitglieder nebst Frauen freundlichst einge-  
laden; ebenso sind Gäste gegen ein Entrée von 20 Pfg. herzlich  
willkommen.

Der Vorstand.

## Liedertafel.

Freitag, den 15. November.

## Gesangs- & Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

## Gasthof zu Weistropp.

Zur Kirmessfeier, Sonntag, den 17. November,

starkbesetzte Ballmusik

und Montag, den 18. November,

großes Militär-Concert

von dem Musikchor des Großenhainer Husaren-Regiments unter  
Leitung des Herrn Stabs trompeter Edwin Müller.

Anfang 7 Uhr.

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens auf-  
warten

E. G. Schramm.

## Gasthof zu Limbach.

Zur Kirmessfeier, Sonntag, den 17. November er.,

öffentliche Ballmusik

(Militärmusik)

und Montag, den 18. November:

Großes Militair-Concert

(Streichmusik)

vom Herrn Musikdirector W. Baum

mit dem Musikchor des R. S. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12.

Anfang 6 Uhr. Nach dem Concert Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein C. Scharfe.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. November,

Kirmessfest

in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

S. Kirchner.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. November:

KIRMESSEFEST

in Sachsdorf,

wozu freundlichst einladet

Schumann.

Sonntag, den 17., und Montag, den 18. November,

Kirmessfest in Bühdorf,

wozu die geehrten Bewohner von Stadt und Land freundlichst ein-  
ladet

E. Gensel.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. November,

Kirmessfest & Tanzmusik

im Gasthaus zu Kleinschönberg,

wozu ergebenst einladet

E. Döhnert.

Zum Bußtag, den 22. November,

Bersammlung der Casinogesellschaft

zu Limbach.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

D. V.



# Beilage

## zu Nr. 91 des Wochenblattes für Wilsdruff zc.

Freitag, den 15. November 1878.

### Neuestes.

Nach einer im „Dresd. Journ.“ veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzministeriums wird im nächsten Jahre die Einkommensteuer (mit 50% Zuschlag) in drei Terminen erhoben werden.

### Der Zweck und die Bedeutung der Kriegervereine.

In Folge eines Aufrufes des Generals v. Glümer macht sich unter den deutschen Kriegervereinen eine außergewöhnliche Bewegung bemerklich. General v. Glümer ist von dem Kaiser Wilhelm beauftragt, diese Vereine zu einem großen Bunde zu vereinigen, über welchen der Kaiser persönlich das Protektorat übernehmen wird. Hier etwas Näheres über die Entstehung und den Zweck dieser Vereine. Die Kriegervereine verdanken ihre Entstehung der Zeit nach den glorreichen Feldzügen von 1813/15. Die damaligen Kampfgenossen scharten sich zusammen und lebten der Erinnerung an jene stolzen Tage. Allein mit der Zeit schmolzen die Häuflein der Kämpfer von Leipzig und Waterloo gewaltig zusammen und ihre Vereine starben schließlich aus. Was ihnen fehlte war: junge Reserve — frisches Blut. Anders mit den Kriegervereinen heutigen Tages. Abermals hat das deutsche Volk eine Zeit heißen Ringens hinter sich und abermals hat die Erinnerung an die gemeinsam bestandenen Kämpfe die glücklich Heimgekehrten zu Hunderttausenden zusammengeführt. Ueberall in Deutschland, in jeder Stadt und jedem Dorf sind Kriegervereine entstanden und sind noch im Entstehen. Nur wenige derselben huldigen dem Grundsatze der alten Vereine von 1813/15: nur Combattanten eines Feldzuges aufzunehmen. Fast in allen jetzigen Kriegervereinen findet jeder brave Kamerad, einerlei ob jung oder alt, ob Feldzügler oder nicht, wenn er nur des Kaisers Noth in Ehren getragen hat, freundliche Aufnahme. Der Hauptzweck der Kriegervereine besteht in: Pflege der Kameradschaft. Mit ihren bescheidenen Mitteln suchen sie dem armen und kranken Kameraden zu helfen, sorgen, wenn er gestorben, für ein anständiges, ehrenhaftes Begräbniß und stehen seiner Wittwe und jungen Waisen nach Kräften zur Seite. Ihr Ideal, welches sie pflegen, ist in dem Wahlspruch ausgedrückt: Für Fürst und Vaterland — für Kaiser und Reich! Mit Begeisterung feiern sie die großen Gedenktage des deutschen Vaterlands, mit inniger Liebe verehren sie ihren Kaiser und obersten Kriegsherrn. In dem Begriff der Treue gegen Kaiser und Reich liegt auch der Kampf gegen die Umsturzparteien, sie mögen Namen haben, wie sie wollen. Durch Lehre, That und Beispiel wird jeder Kriegerverein in seinem Kreise zur Befestigung und Fortpflanzung echter Vaterlandsliebe, sowie dazu beitragen, die reichsfeindlichen Wühlereien unschädlich zu machen und auf ihren Heerd zu beschränken. An vielen Orten haben sie sich den Behörden zur Verfügung gestellt und versehen bei Feuersbrünsten den Ordnungsdienst. Auch bei der Befestigung von Aufruhr haben sie sich bereits den Behörden mit Erfolg dienlich bewiesen und es ist zu erwarten, daß sie jeder Zeit bereit sein werden, sich den Gemeinden nützlich zu machen, wann und wo dies erforderlich ist. Politische Ziele verfolgen die Kriegervereine durchaus nicht, begegnen aber leider trotzdem in gewissen politischen Kreisen einem Mißtrauen, als ob sie eine Art freiheitsfeindliche Organisation bildeten. Wie alle Freunde der Ordnung vertrauensvoll auf das Heer blicken, so sollten ihre Blicke auch mit Wohlgefallen und nicht mit Mißtrauen auf den Männern ruhen, welche im bürgerlichen Kode kriegergeübt bereit stehen, wenn das Vaterland bedroht ist. Bewußt und unbewußt sind die Kriegervereine und deren Mitglieder die Träger einer nützlichen Idee und Mitarbeiter am Staatenbau. Sie sind berufen zur Bildung einer Gesellschaft, die einen Wall bildet gegen alle diejenigen, welche das feste Gefüge des deutschen Reiches zu lockern bestrebt sind. Vielfach noch in ihrer Entwicklung begriffen, werden sie unter dem Schutze ihres kaiserlichen Protectors heranreifen: tüchtig in ihrem Beruf, treu in der Pflicht, ein Stolz der deutschen Nation!

### In der Falle.

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nicht so seltsam, als es scheint,“ entgegnete sie sogleich. „Meine intimste Freundin ist dort in Amerika glücklich verheiratet, sie malt mir das Leben dort so reizend aus, ladet mich so dringend ein, hinüber zu kommen, daß ich nicht länger widerstehen kann.“

„Ihre Freundin hat gewiß schon einen ebenso lebenswürdigen Gatten für Sie in Bereitschaft,“ bemerkte Schmittsdorf neckend, den die übermüthige Lebenslust, die heute aus der schönen Fremden sprühte, ebenfalls mit fortriß.

„Wer weiß,“ sagte sie mit einem so mysteriösen, reizenden Lächeln, das seine Vermuthung nur zu sehr bestätigte, und zu ihrer Entschuldigung setzte sie, etwas ernster geworden, hinzu: „Ich habe lange genug den Verlust meines ersten Mannes betrauert, jede Andere würde sich rascher getröstet haben; aber meine Freundin hat Recht, wenn sie mir schreibt: Es lohnt sich gar nicht, diese Lebenskomödie so ernst zu nehmen, und sagen Sie selbst, soll ich für immer auf alle Genüsse des Daseins verzichten, weil ich sehr früh viel verloren habe?“ In ihren dunklen Augen, die sie jetzt auf den jungen Mann richtete, lag ein verzehrendes Feuer.

Schmittsdorf wäre der Letzte gewesen, die heutigen Anschauungen der schönen Frau zu widerlegen. Sie waren weit eher nach seinem Geschmack und er stimmte ihr sogleich lebhaft zu.

Das blühende Antlitz der Wittwe färbte sich dunkler; der leidenschaftliche Zug ihres Wesens, den sie bisher sorgsam verborgen, brach mächtig hervor. Jeder Blutstropfen verrieth jetzt die feurige Saramita. „Sie verstehen mich,“ sagte sie und ihre Athemzüge gingen rascher: „Deshalb konnte ich Ihnen auch den Grund sagen, warum ich all meine Papiere sofort verkaufen muß.“

„Sie wollen uns also wirklich so rasch und auf immer verlassen?“

„Schon Montag Morgen reise ich nach Hamburg ab.“

„Ah, ich bedaure das doch unendlich!“ sagte Schmittsdorf, und es lag in diesen Worten weit mehr als eine höfliche Form. Das ganze Auftreten der Polin hatte auch ihn leidenschaftlicher erregt.

Frau v. Bulowsky schien seine lebhaftige Klage leichter zu nehmen. „Ich werde mich Ihrer Lebenswürdigkeit auch gern erinnern, muß ich sie doch schon wieder in Anspruch nehmen. Ich habe meine Papiere nicht mitzubringen gewagt. Nicht wahr, Sie werden mir eine solche Feigheit kaum zutrauen? Aber die schrecklichen Geschichten die man fortwährend von Berlin hört, haben mich furchtsam gemacht,“ und sie zeigte wieder ihr gewinnendes Lächeln.

„Es wird da viel übertrieben, dennoch kann ich Ihnen Ihre Bedenken nicht verargen,“ war seine Antwort.

„Deshalb komme ich mit einer recht unerschämten Bitte. Nein, ich darf es doch wohl nicht wagen,“ setzte Frau v. Bulowsky zögernd hinzu und hinter ihren langen Wimpern blickten ihre Augen halb jaghaft, halb zuversichtlich auf den jungen Mann.

Schmittsdorf ahnte ihren Wunsch und konnte kaum seine Freude darüber unterdrücken: „Seien Sie ohne Sorge! Sie haben völlig über mich zu verfügen,“ sagte er artig.

„Ich wollte Sie bitten, sich zur Abmachung des Wechselgeschäfts in meine Wohnung zu bemühen.“

„Da werde ich doch des Glückes theilhaftig, das Sie mir so hartnäckig verweigert haben,“ entgegnete er und ein triumphirendes Lächeln spielte um seine Lippen.

„Was bleibt mir anderes übrig!“ rief sie mit komischer Verzweiflung, während auf ihrem blühenden Antlitz durchaus nichts zu lesen war, daß ihr die Sache gar so unangenehm sei. „Nicht wahr, das läßt sich auf diese Weise in Ordnung bringen? Ich übergebe Ihnen meine Papiere und Sie händigen mir dafür schönes Gold ein; wo möglich amerikanisches.“ Sie trat bei dieser Frage so dicht an ihn heran, daß ihr heißer Athem ihn berührte.

„Ich möchte Sie nur um eine Liste Ihrer Papiere bitten, dann läßt sich sogleich berechnen, welche Summe ich Ihnen auszahlen muß.“

„Die habe ich bereits hier,“ entgegnete sie und zog aus ihrer eleganten Tasche das betreffende Papier heraus. „Mein Baarvermögen ist freilich weit bescheidener, als Sie denken werden,“ setzte sie mit einer gewissen Verlegenheit hinzu, als sie dem Bankier die Liste überreichte. „Mein kleines Gut im Posen'schen habe ich auf viele Jahre verpachtet und vielleicht erhalte ich später durch Ihre gütige Vermittelung den Pachtzins.“

Schmittsdorf nickte zustimmend mit dem Kopfe und überflog rasch das Verzeichniß. Es war wirklich nicht so ansehnlich, als er vermuthet hatte und in wenigen Minuten war alles berechnet. Frau von Bulowsky hatte für ihre Aktien nur die Summe von 5640 T. zu bekommen. Das war ein Betrag, der sich in Gold leicht fortzuschaffen ließ.

Die schöne Frau war überrascht von dem Resultat. „Ich hätte kaum erwartet, daß so viel herauskommen würde; dürfte ich Sie also bitten, sich mit diesem Betrage zu mir zu bemühen? Morgen ist freilich Sonntag und ich weiß nicht —“

„Sie können ohne alles Bedenken über meine Zeit verfügen,“ unterbrach sie der Bankier artig.

„Am Morgen habe ich noch Manches zu besorgen und wenn ich ehrlich sein soll, wäre mir für unser Wechselgeschäft eine Abendstunde am angenehmsten. Ich bin einmal hier mißtrauisch und ängstlich, da ich längere Zeit in Berlin bleiben wollte, habe ich eine Chambre garnie bezogen; vielleicht ist es nur ein Spiel meiner erregten Phantasie, aber meine Wirthsleute kommen mir auch bedenklich vor; Sonntag Abend gehen sie aus, wie ich von ihnen gehört habe, und so bin ich wenigstens vor ihnen gesichert, denn wie leicht könnte sie der Klang des Goldes anlocken und böse Gedanken in ihnen wecken.“

Bei andern Gelegenheiten würde er über solche übertriebene Furcht gelächelt haben; hier kam sie seinen Wünschen entgegen. Nun endlich winkte ihm das lang ersehnte tôte à tôte mit der schönen Frau. Deshalb entgegnete er sogleich ganz ernsthaft: „Ich verarge Ihnen diese Vorsicht nicht und Sie dürfen nur beschließen, zu welcher Stunde ich mich einfänden soll.“

„Wäre es Ihnen um acht Uhr Abends genehm? Aber ich weiß wirklich nicht —“

„Ah, gnädige Frau!“ unterbrach er sie mit gut gespielter moralischer Enttäuschung, da er von ihrem Antlitz all die Bedenken ablas, die sich darauf aussprachen.

„Sie haben Recht! Ich kann Ihnen vertrauen!“ Sie reichte ihm die Hand hin, während ihre dunklen Augen mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf ihm ruhten.

„Dann werde ich doch endlich Ihre hiesige Zufluchtsstätte erfahren, die Sie mir so ängstlich verborgen gehalten,“ sagte er scherzend.

„Darf ich Sie nun um Ihre Adresse bitten?“

„Ich will Ihnen doch zeigen, wie hartnäckig ich bin,“ entgegnete sie lächelnd. „Wir treffen uns um acht Uhr in der Lindmann'schen Konditorei in der Leipziger Straße, und dann erst führe ich Sie in meine Wohnung.“

„Wie Sie beschließen. Ich füge mich in alle Ihre Anordnungen,“ erwiderte er verbindlich.

„Also es bleibt bei unserer Verabredung und Sie bringen mir zur bestimmten Stunde den für Amerika bestimmten Schatz!“ und sie reichte ihm noch einmal mit dem huldvollsten Lächeln ihre Hand, die er an seine Lippen zog, ohne daß sie es hinderte. Ja, als sie hinausging, traf ihn noch ein letzter Blick aus ihren dunklen Augen, der ihn wie in einen Kausch versetzte. (Fortsetzung folgt.)

### Das Serail des Sultans.

Um die Schwierigkeiten einer Reform der Türkei recht zu begreifen, muß man sich eine Vorstellung von dem Hofe des Sultans machen. Das prächtige Serail, dessen Gebäude sich in der Länge von anderthalb englischen Meilen längs der Ufer des Bosporus er-



strekt, hat mehr als 3000 Bewohner und ist eine Stadt für sich. Hier wird die Regierung des Reiches gehandhabt, hauptsächlich durch Weiber und Sklaven. Die Bezirke und Minister sind nur die Diener dieser eingeschlossenen Geschöpfe, und obgleich zu Zeiten ein Staatsmann, der von einer starken Palastclique gestützt wird, wirkliche Macht ausüben kann, so dauert das doch gewöhnlich nicht sehr lange und seine Macht ist nicht sehr groß. Von dem Augenblick an, wo er in's Amt tritt, wird er heimlich von einer Schaar von Feinden angegriffen, die er nicht sieht und die er weder ent Waffen noch ver-föhnen kann. Alles, was er wissen kann, ist, daß, während diese Feinde gegen ihn intrigieren, die Weiber und Sklaven, deren Einfluß er seine Stellung verdankt, für ihn kämpfen, und daß er sicher ist, so lange diese die Oberhand behalten. Er kann aber jeden Augenblick fallen, wenn die Mehrheit in dem weiblichen geheimen Parlament, welches das Land regiert, wechselt, und unter solchen Umständen darf man nicht erwarten, daß er viel Eifer in seiner Politik entwickeln werde. Ein türkischer Minister, dem man den Rath giebt, mit Re-formen vorzugehen, kann immerhin alles versprechen, was ein Ge-sandter nur fordern mag, aber er weiß recht gut, daß jede Reuerung, die er versuchen möchte, irgend ein fundirtes Interesse verletzen würde, welches vielleicht von einer circassischen Favorite des Sultans ver-theidigt wird oder von einem insolenten Bedienten, dem zeitweiligen Vertrauten der Sultana Valide. Der Sultan ist in der Regel eben so sehr in ihren Händen wie seine Minister. Ein Spielzeug in der Hand von Weibern, weiß er niemals genau, wer ihn eigentlich re-giert, aber um des lieben Friedens willen muß er thun, was seine Mutter, Schwestern, Radims oder Favoriten befehlen. Mehrere Sultans hätten schon gern, zu Tode gelangweilt durch die Intriguen des Serails, ihren ganzen weiblichen Hof weggejagt, aber jeder Schritt in dieser Richtung führt zu Verschwörungen und Absehung. In einem Lande, wo das Erbfolgerecht zum Thron so verworren ist, muß der Sultan vorichtig sein, keine Prätendenten aufkommen zu lassen, die vielleicht ebenso gute Ansprüche darauf haben könnten, wie er selbst. Die Loyalität des Volkes ist groß in Beziehung zum Padischah; aber nicht, was das Individuum betrifft, welches gerade die Würde begleitet, so daß, wenn nur ein Sultan da ist, das Volk sich wenig darum kümmert, wer er ist; auch würde es niemals die Waffen er-greifen für einen Padischah, der durch eine Palastverschwörung abge-setzt worden wäre. Die beiden Serails, das neue, in welchem der Hof des regierenden Sultans residirt, und das alte, wohin die Fa-voritinnen früherer Sultane relegirt werden, beherbergen zusammen an 4000 Personen, welche die Ursache von ruinirenden Ausgaben für den Staatschatz werden. Nicht nur sind die Haushaltung der Sultanas, Radims, Rabals (Favoritinnen) und Gicuzdes (vorausicht-liche Favoritinnen) verschwenderisch, sondern die ganze Hofhaltung ist extravagant. Jede der kaiserlichen Damen hat ihre Daira d. h. ihr Gefolge von Gesellschafterinnen, weibliche und männliche Dienerschaft, und alle diese Leute werfen mit ungezähltem Gelde um sich, wenn sie irgend einen zeitlichen Wunsch erfüllen wollen. Die Sultane gehen keine regelmäßigen Ehen ein und die oberste Herrscherin im Serail ist niemals des Sultans Gemahlin, sondern seine Mutter. Sie führt den Titel der Sultana Valide und alle Bewohner des Serails sind ihr unterthänigsten Gehorsam schuldig. Ihr Gefolge besteht etwa aus 200 Dienern und Wachen. Nächst ihr im Rang steht die Has-nadar Dufsa, die Schatzmeisterin, welche gewöhnlich eine schlaue alte Frau ist, die aus den Reihen der Hausdienerschaft emporgestiegen ist durch ihr Talent für Haushaltung und Klatsch. Wenn die Sultana Valide stirbt, so folgt ihr die Hasnadar als Königin im Serail und das führt oft zu seltsamen Folgen. Unter Abdul Medjid ward der Palast Jahre lang von einer Hasnadar regiert, die ursprünglich ein Waschweib gewesen war und deren Haupttrathgeber ein grober Bal-tadji (Holzspalter) war, der nicht lesen konnte, aber die Macht besaß, Bezirke abzusetzen. Dieser Baltadji war hauptsächlich der Regent der Türkei. Nach der Hasnadar im Rang kommen des Sultans halb legitime Frauen Favoritinnen in folgender Ordnung: erst kommen die vier Radims, die so lange als Gemahlinnen gelten, bis Se. Majestät sich von ihnen scheidet und sie irgend einem Pascha zur Frau giebt, was ziemlich oft geschieht; dann die Rabals oder Favo-ritinnen, gewöhnlich fünf oder sechs, und dann die Gicuzdes oder angehende Favoritinnen, deren Zahl unbeschränkt ist. Der Name ist abgeleitet von Gicuz, Auge, und bedeutet ein Mädchen, auf welches des Herrn Auge gefallen ist. Ein Mädchen im Serail, wenn sie auch nur eine einfache Cavedji, Kaffeeträgerin, ist, wird eine Gicuzde, so-bald der Sultan eine wohlgefällige Bemerkung über sie macht. Wenn zum Beispiel Se. Majestät bei dem Besuche bei einem seiner Ver-wandten bemerkt: „Was ist das für ein hübsches Mädchen, welches den Kaffee heringebracht hat?“ so gelangt das Mädchen ohne Weiteres zum Range einer Gicuzde und erhält eine Reihe von Gemächern, eine Daira und einen Anspruch auf den kaiserlichen Schatz für ihr ganzes Leben, oder so lange, bis der Sultan ihr einen Gatten giebt. Da jedes Frauenzimmer, welches aus dem Serail heirathet, ihre Kleider, Juwelen, Möbel, Bediente, Wagen und eine Summe Geldes mitnimmt, die oft tausende von Pfunden beträgt, so ist leicht zu ermessen, wie die Civilliste belastet wird, wenn viele Gicuzdes vorhanden sind. Nach des Sultans Favoritinnen haben die Radims - Effenbis den nächsten Rang, die Mütter von Prinzen oder Prinzessinnen, dann die Sultanas, unverheirathete Prinzessinnen von kaiserlichem Geblüt, und endlich die Ammen und Milchschwestern der Sultane oder der Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt. Die Nährmutter und ihre Kinder gelten in einem türkischen Haushalte immer als Angehörige, und während mehrerer Jahre hatte Nahir Hanum, die Milchschwester von Abdul Medjid, den höchsten Einfluß an seinem Hofe. Was nun die männlichen Einwohner des Serails betrifft, so sind da außer dem nothwendigen Stab von Kammerherren, Secretären, Thürhütern, Eunuchen, Köchen und Küchenjungen, ein Corps von 200 Pagen und Musikern und eine ganze Armee von Barbieren, Badern, Vorlesern der kaiserlichen Speisen, Athleten, Possenreißern, Hahnenfuchtsmeistern, Bockschmeißern, Astrologen und Stallknechten. Die Hahnenfuchter und Bockschmeißer waren angeschafft, um Abdul Aziz zu belustigen, aber der gegenwärtige Sultan hat sie beibehalten, weil es fast unmöglich ist, Jemanden zu entlassen, der einmal ein Amt im Palast hatte, ohne ihm eine Pension zu geben. Dasselbe kann man von den Astrologen sagen, deren Amt eine Sinecure geworden ist, wenn sie auch manch-mal berufen werden, um die Damen durch Wahrsagen zu unterhalten. Die Possenreißer und Zwerge sind immer zahlreich gewesen, denn die Damen in ihrer abgeschlossenen Lebensweise müssen aufgeheitert

werden, wenn die Langeweile gar zu groß wird und die Musik und die Künste der Tänzerinnen nicht mehr anziehen. Die Tänzerinnen bilden ein Corps von 300 Mädchen, glänzend gekleidet und reichlich genährt; sie kosten mehr als ein Kavallerie-Regiment. Man braucht die Beamten und Diener für die Ställe, welche 500 Pferde enthalten, nicht aufzuzählen, noch die für die Küche, die Bäder und Gärten, noch auch den Stab der Hofprediger, und nach dem Borgelegten kann man wohl behaupten, daß des Sultans Hof der kostspieligste und faulste in der Welt ist. (P. M. Gaz.)

### Bermischtes.

Ein Reichstagsabgeordneter auf dem Schub. Dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kayser, Ber-treter des sächsischen Wahlkreises Freiberg, wurde, als er am 1. d. aus dem Gefängniß entlassen wurde, in Dresden folgendes Aus-weisungsbefehl eingehändigt: „Es wird Ihnen hiermit der fernere Aufenthalt in Dresden (Kayser war Redakteur des sozialdemokratischen Lokalblattes in Dresden), unter Rückkehrverbot und Bedrohung mit Haftstrafe für Zuwiderhandlungsfälle, untersagt und wird Ihnen da-bei auferlegt, sich bei Vermeidung der Arrestur und Bestrafung mit Haft, nach Befinden unbedingten Verbotes der Betretung Dresdens, künftig beim Betreten hiesigen Stadtgebietes sofort auf der nächsten Polizeibezirkswache zu melden, dajelbst einen Meldechein zu erheben, sich mit solchem unverzüglich nach dem Bureau der Kriminalabtheilung (Polizeihauptgebäude III. Etage) zur Erlangung der forderlichen Aufenthaltsbewilligung zu verfügen, nach Ablauf der Aufenthaltsfrist die Stadt pünktlich wieder zu verlassen und den Meldechein auf der Wache desjenigen Bezirkes abzugeben, durch welchen Sie die Stadt verlassen; auch werden Sie hiermit, unter gleicher Strafanordnung vor zweck- oder obdachlosem Umhertreiben, vor Kampiren, Einschleichen, sowie unbefugtem Nüchtern in fremden Räumen und vor Böllerrei, ingletchem vor ungebührlichem, unfolgsamem und widerspenstigem Be-nahmen gegen dienstthuende Polizeibeamte verwahrt und bedrohet, sich im Fall der Obdach- und Subsistenzmittellofigkeit stets sofort an die zuständige Armenversorgungsbehörde zu wenden und das Ihnen dort zu bietende Unterkommen unweigerlich anzunehmen. R. Polizei-direktion Dresden. „Formular 22.“ Dieses „Formular 22“ und die „Eisenbahnstreikarte“ bilden eine vortreffliche Ausrüstung für den mit der Würde eines Volksvertreters Bekleideten.

Ein lohnender Diebstahl. Einen guten Fang haben New-Yorker Diebe in der Manhattanparbank in New-York gemacht. Vermittelst eines Einbruchs ist es ihnen gelungen, die Kasse auszuräumen. Nahe-zu 3 Millionen Dollars in Werthpapieren und 85,000 Dollars bares Geld sind in ihre Hände gefallen. Das Traurige bei der Sache ist, daß die Kalamität grade eine Sparbank betroffen hat, daß also die Verlierer die Depositen sind, unter denen sich Tausende von kleinen Handwerkern befinden. Es läßt sich nicht annehmen, daß die Bank diesen Schlag überwinden wird.

Nachdem sich in Amerika der Versuch der Heizung einer ganzen Stadt durch Dampf, der von einem oder mehreren Centralpunkten aus durch Röhren in die Häuser geleitet wird, in Lockport bewährt hat, ist man jetzt dort bemüht, die Erfindung praktisch zu verwerten. Die New-Yorker Steam Supply Company ist seeben bei der Commune von New-York um Ertheilung des Privilegiums der Heizung der Häuser der Stadt durch Dampf gekommen. Die Gesellschaft er-bietet sich dagegen, von dem zu erzielenden Gewinne, nach Abzug von 10 Proc. zur Bildung eines Reservefonds, 20 Proc. der Commune zu zahlen und außerdem die öffentlichen Gebäude der Stadt zum Selbstkostenpreise zu heizen.

Gelegentlich einer Revisions-Reise besuchte ein höherer Justiz-beamter einen kleinen Ort und machte dem dortigen Vertreter der Criminaljustiz das Compliment, daß bei ihm das Inquisitions-Ver-fahren viel rascher von Statten gehe, als in den übrigen Amtsbezirken. „Wie ermöglichen Sie es, die Verbrecher so rasch zum Geständniß zu bringen?“ fragte der Borgelegte. „Ganz einfach durch Anwendung der gesetzlichen Mittel“, lautete die Antwort. „Ei, freilich“, bemerkte der Präsident — „aber auch die andern Amtshauptleute wenden die gesetzlichen Mittel an und dennoch dauert ihr Untersuchungsverfahren mehrere Wochen, indeß das Ihrige in wenig Tagen beendet ist.“ — Es ergab sich nun, daß ein Paragraph, welcher besagt, daß renitente Untersuchungsgefangene abwechselnd mit Wasser und Brot beköstigt werden können, ganz anders ausgelegt worden war, als der Ge-richts-geber gemeint hatte. „Ich gebe den Hartnäckigen einen Tag Wasser, den andern Brot und so bekomme ich sehr bald ihr Schuldgeständniß.“

Nur immer gemüthlich. Ein Tapezierer wird zu zwei alten Damen gerufen, von denen eine taub ist. Er soll ein Bild an eine andere Stelle hängen. Bald muß er es dort an der Wand befestigen, bald hier; niemals paßt es der einen alten Dame, die beständig neue Anweisungen erteilt. Endlich reizt dem Tapezierer die Geduld und er ruft aus: „Dem alten Weibsbild tauben kann man es auch nicht recht machen.“ Das alte Fräulein sieht ihn ohne Zorn an und sagt mit Gelassenheit: „Verzeihung, mein Herr, das ist meine Schwester, die taub ist.“

Zur Verbesserung der Luft in Krankenzimmern stelle man kaltes, frisches Wasser in größeren, weiten, offenen Gefäßen auf den Boden des betreffenden Lokals. Das Wasser nimmt, besonders bei anstecken-den Krankheiten, viel schädlichen Stoff aus der Luft auf, darf daher natürlich weder von Menschen, noch von Thieren benützt oder ge-nossen werden, weil schon öfters der Genuß von Wasser, welches in Krankenzimmer auch nur über Nacht gestanden, selbst ansteckende Krankheiten weiter verbreitet hat.

In Berlin wanderte vor etwa fünfzig Jahren ein armer Kupfer-schmiedegessele ein, ohne einen Taler in der Tasche, aber mit Grüß und Unternehmungsgelbst im Kopf und mit einem vielversprechenden Namen, dem er bald Ehre machte. Er hieß Hedmann. Dieser Tage ist er gestorben, aber aus dem Gesellen war nicht nur Meister, sondern ein Inhaber der größten Kupfer- und Messingwalzwerke und einer der reichsten Männer der Kaiserstadt geworden.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 22. Sonntag n. Trin.  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Bahl.  
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.